



St. Gregor
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe

GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe



Neue Familienbüros >> Seite 4

Jugendsozialarbeit an Schulen >> Seite 6/7

10 Jahre Jugendwerkstatt >> Seite 10

2 03

Schule für's Leben



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Förderer der
St. Gregor-Jugendhilfe,
liebe Leserinnen und Leser,**

was ist es, was unsere Einrichtung prägt und von anderen unterscheidet, wenn wir von einem christlichen Menschbild sprechen? Fragen, die angesichts einer Welt, in der es uns scheinbar schwer fällt, über den eigenen Glauben zu sprechen, immer wieder Inhalt unserer Gespräche sind. Wo ist dieses „Plus X“ als das Besondere zu spüren? Und wo ist dies für uns und andere erfahrbar?

Unsere Trägerin, die Katholische Waisenhaus-Stiftung Augsburg, hat in der Anstellungspraxis für Mitarbeiter eine ökumenische Haltung. Das heißt, auch Mitarbeiter anderer anerkannter christlicher Konfessionen sind bei uns tätig. Wichtig ist uns die eigene Lebenspraxis und die damit verbundene Haltung.

Dies gilt auch für die Kinder, Jugendlichen und Familien, für die wir uns engagieren, die sehr oft anderen Religionen angehören oder keine Religion kennen. Trotzdem ist es uns wichtig, dass gerade junge Menschen für ihre Lebensorientierung eine positive Gotteserfahrung machen können. Wie und wann dies geschieht, hängt ganz und gar von uns selbst ab. Wir können Orte und Räume bieten, an denen dies möglich ist. Wir können uns selbst als Orientierung anbieten, dafür hat Gott uns Ohren, Augen, Hände, Füße und unser Herz geschenkt. Die alles kann neugierig auf Gott machen. Und wenn wir spüren, dass es dieser Gott gut mit uns meint, kann dies etwas sein, das uns verändert.

Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen eine gute Gotteserfahrung, die jederzeit im Alltag möglich ist, wenn wir sie nur zulassen. Trauen Sie sich – es lohnt sich.

Ihr

Jürgen Reichert
Direktor

Neuer Internetauftritt

Die St. Gregor-Jugendhilfe ist inzwischen unter einem neuen Namen im Internet erreichbar:

Unter www.st-gregor-jugendhilfe.de finden Interessierte alle Informationen über unsere Einrichtung. Die neuen Seiten wurden mit einem System erstellt, das auf einer Datenbank beruht und schnell und unaufwendig aktualisiert werden kann – das heißt, regelmäßiges Reinschauen lohnt sich, wenn man an aktuellen Informationen interessiert ist. Darüber hinaus sind nun auf der Titelseite auch Angaben zu freien Plätzen und aktuelle Stellenangebote zu finden, auch eine Chatmöglichkeit gibt es weiterhin unter der neuen Adresse.

Ehrung und neues Ehrenamt

Eine besondere Auszeichnung erhielt Direktor Jürgen Reichert im September: Er bekam von Minister Josef Miller das Bundesverdienstkreuz überreicht. Verliehen wurde Jürgen Reichert diese Auszeichnung für sein jahrzehntelanges Engagement in Bereichen des öffentlichen, kirchlichen und politischen Lebens.

Eine besondere politische und ehrenamtliche Funktion hat der Direktor der St. Gregor-Jugendhilfe zudem seit 16. Oktober inne – der schwäbische Bezirkstag wählte Jürgen Reichert aus seiner Mitte zum neuen Bezirkstagspräsidenten in Nachfolge von Dr. Georg Simnacher.

Spendenkonto der St. Gregor-Jugendhilfe:

Stadtsparkasse Augsburg

Kontonummer 0 648 170 · Bankleitzahl 720 500 00

IMPRESSUM

Herausgeber: St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg

Redaktion: Direktor Jürgen Reichert, Birgit Böllinger

Anschrift: St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg

Auf dem Kreuz 58 · 86152 Augsburg · Postfach 11 11 09 · 86036 Augsburg

Telefon: 0821/50304-0 · Telefax: 0821/50304-26

www.st-gregor-jugendhilfe.de

Gestaltung: Kathrin Gaebelein · Druck: Senser Druck

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Ein Jahr 5-Tage-Gruppe – ein kurzer Rückblick



Seit September 2002 gibt es die 5-Tage-Gruppe mit acht Plätzen unter der Leitung von Tobias Riegg. Dieses neue Angebot war eine konsequente Fortsetzung unserer Familienarbeit innerhalb des stationären Bereichs. Die Zielsetzung besteht darin, Familien, deren Grundstrukturen noch intakt sind und die zur intensiven Zusammenarbeit bereit sind, soweit zu unterstützen, dass ihr Kind innerhalb von zwei Jahren wieder zu Hause leben kann. Sollte dies nicht gelingen, wird in der Hilfeplanung mit allen Beteiligten nach anderen Betreuungsformen gesucht.

Der Lebensmittelpunkt der aufgenommenen Kinder soll in ihrer Familie bleiben. Sie sind jedes Wochenende und in allen Schulferien zu Hause. Gibt es in diesen Zeiten Krisen, stehen die Mitarbeiter beziehungsweise die Heimbereitschaft beratend zur Verfügung. Die Eltern erfahren konkrete Hilfen in den regelmäßigen Gesprächen mit Familientherapeutin Ute Thiem. An den Familiensitzungen nehmen alle Familienangehörigen und die Bezugsmitarbeiter teil. Die Interventionen beziehen sich vor allem auf die Entdeckung und Förderung der eigenen Ressourcen und den Veränderungen in den familiären Kommunikationsstrukturen. Wünsche und Erwartungen werden transparenter, Gefühle verbalisiert und es wird eine Grundlage geschaffen, um miteinander neue Lösungen zu finden.

Gleichzeitig werden die Kinder in einem klar strukturierten Rahmen innerhalb der Gruppe von Montag bis Freitag betreut. Sie erfahren Unterstützung bei schulischen Defiziten und Förderung bei vorhandenen Entwicklungsrückständen. Die Gruppe bietet hier ein wichtiges soziales Lernfeld. Unsere Erfahrungen haben uns sehr ermutigt.

Auch wenn die Erziehung großteils außerhalb der Familie stattfindet, bleiben die Eltern die wichtigsten Partner und schätzen dies sehr. In der "JES-Studie", der bisher ausführlichsten Untersuchung über die Effekte von Jugendhilfe, war ein zentrales Ergebnis, dass die Jugendhilfemaßnahmen immer dann besonders erfolgreich verliefen, wenn mit der Herkunftsfamilie ein kooperatives Verhältnis bestand.

Dies war und ist auch unsere wichtigste Zielsetzung. Die Eltern sollen mit unserer Hilfe wieder eine hinreichende Erziehungskompetenz erwerben und die Familie gemeinsam Ressourcen entwickeln, um auch zukünftige Konflikte lösen zu können. Dann kann das Kind wieder seinen Platz innerhalb der Familie finden. Bereits im ersten Jahr konnten zwei Kinder wieder in ihre Familie zurückkehren, mit deutlich verbesserten Bedingungen für ein gelingendes Familienleben, und für vier weitere Kinder zeichnet sich diese Möglichkeit im nächsten Jahr ab.

>> Uli Wilhelm, Bereichsleiter stationäre Hilfen

Arbeitskreis Partizipation

Partizipation, die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an gruppeninternen und gruppenexternen Prozessen, bekommt in der Kinder- und Jugendarbeit einen immer größeren Stellenwert. Nach einem Fachtag zum Thema wurden dessen Ergebnisse zur Grundlage für den im März 2003 gegründeten Arbeitskreis Partizipation. Dort überlegen Direktor Reichert, Uli Wilhelm, Hans Bauer, die Betreuerinnen des Gregor-Rats, Frau Eppler und Frau Warisch sowie Mitarbeiter aus dem stationären Bereich, welche Beteiligungsformen es für Kinder und Jugendliche geben kann, welche es schon gibt und welche noch ausgebaut werden müssen. Die Stufen der Partizipation, die von Information über Anhörung, Mitwirkung und Mitbestimmung bis zu Selbstbestimmung gehen können, werden in diesem Kreis diskutiert. Der Arbeitskreis arbeitet eng mit dem Gregor-Rat zusammen. Themen waren bisher das Beschwerdeverfahren, die Umfrage unter den Kindern und Jugendlichen und das Postgeheimnis. Zur Zeit wird ein Faltblatt erstellt, auf dem die Rechte der Kinder und Jugendlichen festgehalten werden.

„JSaS“ an Schulen im Landkreis Dillingen

Vor drei Jahren startete der Landkreis Dillingen unter der Trägerschaft der St. Gregor-Jugendhilfe das mutige Projekt, die Jugendsozialarbeit an Schulen (JSaS) an fast allen Schulen und Schultypen im Landkreis einzuführen. Sieben Sozialarbeiter führten die Arbeit an 16 Schulen durch. Zur Steuerung und Kontrolle wurde an allen beteiligten Schulen ein Fachbeirat gegründet. Das Projekt wurde von Beate Sigl geleitet, die auch das Team der Sozialarbeiter betreute. Motiviert durch die positiven Rückmeldungen aus den Schulen beschloss der Landkreis unter Federführung von Jugendamtsleiter Metz, ein neues Förderkonzept zu entwickeln. Dieses Konzept, in dem die Regelfinanzierung nach bestimmten Kriterien festgelegt ist, wurde nun vom Jugendhilfeausschuss gebilligt. Alle bisher beteiligten Kommunen und Schulzweckverbände sicherten die Weiterführung auf dieser Grundlage zu. Aus der Förderung fallen aus finanziellen Gründen nur die drei Gymnasien heraus, die jedoch jährlich 40 Stunden für entsprechende Projekte beanspruchen können. Erhalten hat der Landkreis die Jugendsozialarbeit an den Realschulen, die Arbeit an den Berufsschulen wurde sogar wegen der besonderen Problematik ausgebaut. Neu hinzu kommt die Theresia-Haselmayer-Förderschule der Regens-Wagner-Stiftung in Dillingen. Damit startet die JSaS auf der Grundlage eines überzeugenden Konzeptes und der Erfahrung einer gewachsenen, vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Landkreis, Träger und den verschiedenen Schulen nach leichten Personalveränderungen mit acht Mitarbeitern an 14 Schulen in ein neues Kapitel. >> Kurt Nießner

Im Zirkusfieber

Unter das Motto „Zirkus“ stellte die Tagesstätte Bliensbach/Meitingen im vergangenen Frühjahr und Frühsommer ihre Freizeitgestaltung. Die Kinder nahmen die Idee einer eigenen Zirkusaufführung mit Begeisterung auf und konnten eigene Ideen schmieden, verschiedene Kunststücke kennen lernen und dabei ihr Geschick testen. Wie erwartet, stellte jedoch die Mühsal des Übens die Tragfähigkeit der Begeisterung auf eine harte Probe. Viele missglückte Versuche mussten bewältigt werden. In Gruppenstunden und Einzelgesprächen wurde durch die Bearbeitung der Gefühlslagen und –ausbrüche, die die Misserfolge auslösten, die Motivation zum Weitermachen aufrecht erhalten. Als sich dann aber erste Erfolge einstellten, verborgene Talente entdeckt, Übungen sicherer beherrscht wurden und die Zirkusaufführung konkretere Formen annahm, geriet die ganze HPT ins Zirkusfieber. Begleitet von der GregOhr-Band gelang den jungen Raubtieren, Tänzerinnen, Zauberern, Jongleuren, Clowns und Artisten eine Aufführung, die das Publikum – Eltern, Verwandte, sowie Freunde und Gönner der HPT – begeisterten. Neben dem verdienten großen Applaus nahmen die Kinder vor allem die Erfahrung ihres Durchhaltevermögens, die Kenntnis neuer Fähigkeiten und das Gefühl, erfolgreich sein zu können, mit nach Hause.

>> Kurt Nießner

Familienbüros als neues Angebot

Nach intensiven Vorbereitungen startete der Landkreis Augsburg unter der Trägerschaft der St. Gregor-Jugendhilfe sogenannte Familienbüros in Schwabmünchen und Meitingen. Beabsichtigt ist damit, die Jugendhilfe regional stärker zu verorten und zu vernetzen, damit auf Problemlagen von Familien schneller und effektiver reagiert werden kann.

Die Familienbüros sind vor allem eine wohnortnahe Anlaufstelle zur Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien in Konflikt- und Krisensituationen. Darüber hinaus sind sie Kontaktstellen für Fragen zur Erziehung



und Jugendhilfe, insbesondere auch für Betreuer aus Vereinen und Verbänden. Als Koordinationsstelle sollen sie vorhandene Hilfsangebote vernetzen, weitere Ressourcen erschließen und Jugendhilfeangebote bedarfsgerecht weiterentwickeln.

Im Mittelpunkt des Angebots steht weiterhin die Mobile Familienberatung, die in das Familienbüro integriert wurde. Hier steht rat- und hilfesuchenden Kindern, Jugendlichen und Eltern in Konflikt- und Krisensituationen und bei allgemeinen Fragen zur Erziehung ein leicht erreichbares Gesprächs- und Beratungsangebot zur Verfügung. Besteht über eine kurzfristige Beratung hinaus weiterer Hilfebedarf, wird dieser abgeklärt.

In regelmäßigen Treffen mit den Mitarbeitern des Amtes für Jugend und Familie wird der individuelle Hilfebedarf ermittelt, genehmigte Hilfen nach dem Bedarf der Familien möglichst flexibel ausgestaltet und regelmäßig reflektiert.

Das Familienbüro Meitingen ist dem Bereich Bliensbach/Meitingen angegliedert und wird von Beate Sigl (Mobile Familienberatung) und Kurt Nießner (Leitung) betreut. In Schwabmünchen arbeiten Achim Friedrich und Susanne Schönwälder (Leitung) zusammen. In Meitingen ist auch das präventive Bildungsangebot „Kunststück Familie“, das die St. Gregor-Jugendhilfe in Kooperation mit dem Markt Meitingen anbietet, im Familienbüro untergebracht.

>> Kurt Nießner, Susanne Schönwälder

Nun auch Jugendsozialarbeit an der Hauptschule Schwabmünchen

Seit September ist die St. Gregor-Jugendhilfe mit der Durchführung der Jugendsozialarbeit an der Hauptschule Schwabmünchen betraut. Wir konnten für diese Aufgabe Sandra Zabel gewinnen, die bereits durch Praktika in unserer Einrichtung bekannt war. So war sie zum Beispiel während ihrer praktischen Studiensemester an den Hauptschulen Untermeitingen und Bobingen tätig und konnte hier wertvolle Erfahrungen sammeln. Sandra Zabel ist gebürtige Bobingerin, 23 Jahre alt, und „frischgebackene“ Sozialpädagogin. Nach Angaben von Rektor



Vorstellung der neuen Schulsozialarbeiterin in Schwabmünchen: Schulleiter Gert Königsdorfer, Bürgermeister Hans-Joachim Neumann, Susanne Schönwälder, Sandra Zabel und Direktor Jürgen Reichert von der St. Gregor-Jugendhilfe sowie Doris Stuhlmiller vom Amt für Jugend und Familie des Landkreises Augsburg.

Gert Königsdorfer wurde die Jugendsozialarbeiterin an der Schule bereits freudig erwartet. Sandra Zabel ist mit 25 Stunden an der Hauptschule tätig und Ansprechpartnerin für rund 600 Schüler.

>> Susanne Schönwälder

Märchenhaftes Sommerfest

In eine Märchenwelt entführten die Mitarbeiter und Kinder der Heilpädagogischen Tagesstätte Schwabmünchen ihre Besucher beim diesjährigen Sommerfest. Das ganze Programm drehte sich heuer um die fantastische Welt der Gebrüder Grimm und Co. Galt es zunächst einmal für die Besucher anhand von kurzen Szenen, die richtigen Märchen zu erraten, so unterhielt später eine Märchenerzählerin mit spannenden Geschichten, konnte man sich bei einem märchenhaften Spieleparcours austoben oder auch bei einem Mäuserennen einen Wetteinsatz wagen.





Gespräche sind die Grundlage

Was passiert eigentlich in der Jugendsozialarbeit? Sozialpädagogin Elke Beck, die an der Hauptschule Am Eichenwald in Neusäß tätig ist, schildert dies am Beispiel eines Jungen.

Gespräche mit Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen, sehe ich als eine meiner wichtigsten und

zugleich auch anspruchsvollsten Aufgaben an. Das Erstgespräch mit Stefan, 16 Jahre, nahm einen typischen Verlauf. Er war zurückhaltend, skeptisch und zeigte mir durch seine Körperhaltung, dass er nicht gesprächsbereit ist. Er kam, weil ihm seine Freundin dazu geraten hatte. Erst, nachdem ich ausdrücklich auf meine Schweigepflicht hingewiesen habe und ich ihm sehr offen geschildert habe, welche Informationen ich bereits über die Vorkommnisse habe, begann Stefan die Situation aus seiner Sicht zu schildern. Stück für Stück fügten sich wie Puzzleteile Vorurteile, Missverständnisse und Ängste zu einem Bild und ließen Stefans Taten in anderem Licht erschei-

nen. Er ist ein Außenseiter, aber wer seine Geschichte kennt, kann es nachvollziehen. Seine Mama spielt eine wichtige Rolle, aber 16-jährige sprechen selten über die Beziehung zu ihrer Mutter. Seine Freundin ist momentan sein einziger Halt.

Irgendwann heißt es Lösungen zu finden. Durch aufmerksames Zuhören, durch Einfühlungsvermögen und durch Fragen, „die beim Denken helfen“ begleite ich Stefan bei seinen ersten Schritten, deren Ziel die Veränderung ist. Da dieser Weg manchmal steinig sein kann, überlegten wir gemeinsam, wer mithelfen könnte und Stefan entschloss sich, seinen Lehrer mit einzubeziehen.

Einige Wochen kam Stefan regelmäßig, beim letzten Gespräch verabschiedete er sich mit den Worten: „Momentan läuft es ganz gut, bevor es wieder chaotisch wird komme ich einfach vorbei!“

>> **Elke Beck**

Viel Betrieb auf Wolke 8

In das fünfte Jahr geht nun die Jugendsozialarbeit an der Dr.-Jaufman-Volksschule in Bobingen in Zusammenarbeit mit der St. Gregor-Jugendhilfe. „Das Geld ist bei diesem Projekt gut angelegt“, betont Schulleiter Willi Leopold, „durch die Schulsozialarbeit und viele weitere Bausteine, die hier entstanden sind, können wir viel tun, um Schülerpersönlichkeiten zu stabilisieren“. So ist Sozialpädagoge Erich Zitzmann mittlerweile 17,5 Stunden als Jugendsozialarbeiter an der Hauptschule aktiv und im gleichen Zeitrahmen für die Praxisklasse da, die nun in das zweite Jahr geht. Inzwischen habe man an der Dr.-Jaufmann-Volksschule ein gutes Netz: So leistet Sozialarbeiter Erich Zitzmann Beratung für Schülern und Eltern sowie Einzelfallhilfe, in Zusammenarbeit mit anderen Lehrern wurde eine „AG Streitschlichter“ ins Leben gerufen, darüber hinaus bietet er zahlreiche offene Angebote wie Kicker- und Tischtennisturniere und ähnliches an.

Sein Bekanntheitsgrad liege wohl bei 99 Prozent, schätzt Zitzmann, im Laufe des vergangenen Schuljahres waren rund 270 der insgesamt 501 Bobinger Hauptschüler mindestens einmal auf „Wolke 8“, wie der Raum des Jugendsozialarbeiters heißt.

>> **Birgit Böllinger**

Erbbau in Steppach

Das Haus unserer Außenwohngruppe ARCHE in Steppach bedarf der Renovierung. Nach einer Schätzung des Architekten werden dafür einschließlich unserer Eigenleistungen Kosten von rund 150.000,00 Euro anfallen. Bisher sind wir als Stiftung in Miete bei der Pfarrei St. Raphael in Steppach. Um eine sichere Rechtsgrundlage für die Renovierung zu haben, wurde ein notarieller Erbbaurechtsvertrag mit der Kath. Pfarrpfündestiftung St. Raphael Steppach geschlossen. Die Bischöfliche Finanzkammer der Diözese hat die Genehmigung zu diesem Vertrag erteilt. Damit ist die Stiftung auf die Dauer von 30 Jahren zur Nutzung des Grundstücks samt Gebäude berechtigt und zur jeweiligen Sanierung verpflichtet.

>> **Dr. Walter Berz**

Der offene Pausenhof hat begonnen!

„Nach Schulschluss verlassen die Schüler bitte zügig das Schulgelände!“ Dieser Satz gilt an der St-Georg-Volksschule an zwei Nachmittagen nicht mehr. Dort startete das Projekt „Offener Pausenhof“, bei dem Schüler aus dem Stadtgebiet auf dem Pausenhof oder bei schlechtem Wetter in der Turnhalle ihrem Spieltrieb freien Lauf lassen können. Fußball, Tischtennis und Völkerball stehen ganz oben auf der Beliebtheitskala. Gelder der Stadt Augsburg ermöglichen die Anstellung zweier Honorarkräfte für das Projekt, das von der Jugendsozialarbeit der St. Gregor-Jugendhilfe organisiert wird. Zudem stehen dank finanzieller Unterstützung der Stadt neue Spielgeräte wie Skateboard, Fußbälle, Diabolos, Softtennis und vieles mehr zur Verfügung. >> [Angelika Greißel](#)

Mehr als Schule Ganztagsbetreuung in Untermeitingen

Die St. Gregor-Jugendhilfe bietet seit September 2002 Ganztagsbetreuung an der Hauptschule Untermeitingen an. Die Kosten werden vom Schulverband Untermeitingen, der Regierung von Schwaben und von den Eltern getragen. Die Ganztagesbetreuung ist ein freiwilliges Angebot und richtet sich an Schüler der 5. bis 9. Klassen. Im Moment nehmen das Angebot 22 Kinder und Jugendliche in Anspruch, die von drei Mitarbeiterinnen betreut werden, die pädagogische Leitung hat Schulsozialarbeiter Christian Kade inne.

Die Kinder und Jugendlichen kommen nach Ende des Unterrichts zur Ganztagesbetreuung. Es gibt mehrere feste Bestandteile im Tagesablauf. Das beginnt mit dem Mittagessen: Ziel ist hier eine vernünftige Ernährung in einer angenehmen Atmosphäre sowie Zeit für Gespräche und Förderung der Gruppenzusammengehörigkeit. In der Hausaufgaben- und Lernzeit teilt sich die Gruppe sich in drei Hausaufgabenräume auf. Die Besonderheit ist, dass auch ein Lehrer der Hauptschule Untermeitingen hilfreich mit anwesend ist. Ziele sind hier das Einüben einer adäquaten Arbeitshaltung, regelmä-

Biges Lernen, inhaltlich können Fragen zum Schulstoff geklärt werden. Ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen Lehrern, Eltern, Schülern und Betreuern ist damit ebenfalls gegeben. Nicht zuletzt wird die Familie entlastet, da die Hausaufgabensituation für die meisten Eltern und Schüler mit Konflikten begleitet ist. Bei den Freizeitaktivitäten sind Schwerpunkte kreative sowie sportliche Angebote und lebenspraktische Förderung. Der Freitag ist in der Ganztagesbetreuung hausaufgabenfrei. Die Eltern haben somit die Gelegenheit und die Verantwortung, die Hausaufgabenzeit ihrer Kinder zu begleiten. Jeden Freitag findet eine Arbeitsgemeinschaft „Gastronomie“ statt, begleitet von einer Hauswirtschaftslehrerin. Die Schüler lernen, ein komplettes Mittagessen für die ganze Gruppe zuzubereiten.

Wir machen auch Projektarbeit, beispielsweise wurde ein Weihnachtsstand am Christkindlesmarkt in Untermeitingen durchgeführt, verkauft haben wir für einen wohlthätigen Zweck selbstgebastelte Geschenke. Ziel dieser Aktion ist die Öffnung nach außen in die Gemeinde.

Das Angebot der Ganztagesbetreuung in Untermeitingen hat Zukunft und ist grundsätzlich sinnvoll. Der Ansatz unseres Konzeptes ist, wenn notwendig, die Unterstützung der ganzen Familie unter Einbeziehung der Lehrkräfte. >> [Christian Kade](#)



Freuen sich über die Erfolge der Schulsozialarbeit an der Hauptschule Untermeitingen: Heilpädagoge Christian Kade, Schulleiter Jürgen Niederlechner, Susanne Schönwälder und Jürgen Reichert von der St. Gregor-Jugendhilfe.

Sommerspaß für Flüchtlingskinder

Schon seit vier Jahren haben Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter der St. Gregor-Jugendhilfe eine Art „Paten-schaft“ für Flüchtlingskinder, die mit ihren Familien in Augsburger Asylantenunterkünften leben. „Hintergrund sind die schweren Bedingungen, unter denen diese Kinder mitten unter uns aufwachsen“, schildert Uli Wilhelm. Sie hätten meist schon traumatische Erlebnisse auf der Flucht gehabt, viele verloren Familienangehörige, durchlebten Krieg, Hunger und andere Katastrophen. „Hier leben sie dann oft monatelang unter beengten Verhältnissen in den Flüchtlingsunterkünften“, so Wilhelm.

Um gemeinsam Zeit zu verbringen, wurde bisher schon mehrmals eine Gruppe Flüchtlingskinder für ein Winterwochenende mit in das Ferienhaus Unterammergau genommen, heuer gab es zusätzlich erstmals einen Sommerausflug. „Es wollen immer so viele mit, dass wir froh sind, dass uns die St. Gregor-Jugendhilfe uns das Haus nun auch ein zweites Mal öffnet“, freut sich Julia Rausch, Flüchtlingsberaterin des Diakonischen Werkes Augsburg. Zumal auch die pädagogische Betreuung gesichert ist: Uli Wilhelm und seine Frau begleiten die Gruppe, die dieses Mal aus acht Jugendlichen aus der Asylbewerberunterkunft im Proviandbach und vier Kindern aus der St. Gregor-Jugendhilfe bestand, jeweils ehrenamtlich, auch erforderliche Sachmittel werden gespendet. „Darüber hinaus kamen uns vor Ort die Betreiber des örtlichen Schwimmbades und der Sommerrodelbahn sehr entgegen – denn die Kinder haben wirklich kein Taschengeld für solche Sachen“, so Uli Wilhelm. >> **Birgit Böllinger**



Bei 42 Grad im Legoland

26 Kinder und Jugendliche nahmen heuer an den Ferienangeboten teil. Das Pfadfinderheim "Hoppelmühle" bei Nördlingen diente der ersten Gruppe als Quartier. Sieben Kinder, betreut von Simone Franz und Simon Sperlich, vergnügten sich dort bei vielen Unternehmungen und Spielen. Die zweite Gruppe mit sechs Jugendlichen verbrachte zwei Wochen zeltend mit den Betreuern Manuela Karl und Robert Hess am Lipno-Stausee in Tschechien. Die größte Gruppe mit zehn Kindern und Jugendlichen führen mit Max Doll, Julia Rausch und Christin Kuchra als Betreuer in das Ferienhaus Ettlis, das uns seit Jahren schon vom Gerhardinger-Heim in Kempten zur Verfügung gestellt wird. Das beliebteste Ausflugsziel war der Alpsee, aber auch etliche Ausflüge zur Sommerrodelbahn oder in die Berge verschafften etwas Abkühlung.

Zwei Jungs aus Hegnenbach und Antonio aus einer unserer Erziehungsstellen waren bei Uli Wilhelm in Meitingen zu Gast. Mit dem Hund "Willi" und dem achtjährigem Timo Wilhelm also ein echtes "Tigermann-Team". Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch im Legoland in Begleitung von Frau Wenzl, unserer Buchhalterin. Der Schweiß floss in Strömen – denn es war mit Abstand der heißeste Tag..

Erneut fuhren vier Jugendliche mit Raphael Bischof und einem zweiten Begleiter nach Foncebadon in Spanien, um eine Woche am Aufbau des "Europäischen Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche" mitzuhelfen. Die zweite Woche wanderte die Gruppe auf dem Jakobspilgerweg nach Santiago de Compostela. Dort nahmen sie zum Abschluss ihre Pilgerurkunden entgegen. Die außergewöhnliche Reise vermittelte den beteiligten Jugendlichen neben einigen Blasen an den Füßen auch nachhaltige emotionale Eindrücke. >> **Uli Wilhelm**

Ein Spielplatz für Gura Humorului

Fünf Teilnehmer der Jugendwerkstatt, zwei französische Jugendliche und deren Betreuer sowie drei Mitarbeitern des Förderlehrgangs und ein ehrenamtlicher Begleiter begaben sich auf die Reise zu unserem Partner-Kinderheim in Gura Humorului in der rumänischen Bukowina. Unser Auftrag: Zusammen mit rumänischen Jugendlichen einen Spielplatz für deren Einrichtung zu bauen.

Vierzehn Menschen, drei Autos, eine Menge Werkzeug und Holz machten sich auf den gut 25 Stunden langen Weg. Wir passierten Städte mit verwirrender Beschilderung und gewöhnungsbedürftigen Straßenoberflächen und kleine Dörfer, in denen die Menschen ihre Mittagspause im Gras liegend am Straßenrand verbrachten.



Mit unserer eigentlichen Arbeit, dem Bau des Spielplatzes, begannen wir gleich am Morgen nach unserer Ankunft. Große Unsicherheit hatte sich am Abend vorher gegenüber den rumänischen Jugendlichen gebildet: „Die gucken uns die ganze Zeit so an!“ Aber die anfängliche Zurückhaltung unserer Jugendlichen verlor sich Stück für Stück, nachdem sie gemerkt hatten, dass die Rumänen von der Idee des Spielplatzbaus begeistert waren und auch dementsprechend hochmotiviert mit anpackten. Oft bis zu dreißig junge Menschen verschiedener Nationen die gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollten! Unser technischer Projektleiter, Schreinermeister Peschel, kam mitunter ganz schön ins Schwitzen, um alle Arbeitswilligen mit Aufgaben zu versorgen. Kurzerhand wurde der ein oder andere Lehrgangsteilnehmer als „Kapo“ einge-



setzt und mit der Aufgabe betraut, eine kleine Gruppe rumänischer Jugendlicher beim Schleifen oder Lackieren anzulernen. Nach fünf Arbeitstagen stand der fröhlichbunte Spielplatz und erfreute sich bei den Kleinen und Großen reger Beliebtheit.

Das einzige Wort rumänisch, das wir vor unserer Reise sprachen war „da“, was soviel bedeutet wie „ja“. Zu unserer Überraschung stellte sich aber bald heraus, dass insbesondere unsere Jugendlichen keine fremden Worte brauchten, um sich zu verständigen. Es war beeindruckend zu beobachten, wie sich beispielsweise Matthias mit zwei rumänischen Jungs „unterhielt“: Matthias sprach ein paar deutsche Sätze, die Rumänen sahen ihn ganz gespannt an und erwiderten dann etwas auf Rumänisch, anschließend verfielen sie in übereinstimmendes Lachen. Matthias hatte erfahren, was er erfahren wollte: Das Mädchen hieß Anna, war 17 Jahre alt und hatte keinen Freund. Na also!

Soweit wir als Betreuer das mitbekommen haben, waren die Gesprächsthemen recht vielfältig: Warum geht ihr in Rumänien mit den Hunden ganz anders um als wir? Glaubt Ihr an Gott? Ist die Musik von Eminem bei Euch auch bekannt? So wurde aus unserem Spielplatz-Projekt eine echte Jugendbegegnung. Die Offenheit unserer Jugendlichen gegenüber einem fremden Land, die Anerkennung für ihr handwerkliches Können und die lachenden Augen der rumänischen Kinder und Jugendlichen beim Benutzen der Spielgeräte, dürfen als voller Erfolg verbucht werden!

>> Simone Pöschl

Vor zehn Jahren wurde die Jugendwerkstatt aus der Taufe gehoben – erstmals in Bayern als Kooperation zwischen der Arbeitsverwaltung und der Jugendhilfe. Ein geglücktes Experiment, wie bei der Jubiläumsfeier Staatssekretär Georg Schmid betonte: „Einmal mehr hat die St. Gregor-Jugendhilfe mit diesem Projekt bewiesen, dass sie mit ihrem differenzierten, kompakten Hilfeangebot für Kinder, Jugendlichen und deren Familien Vorbildcharakter für ganz Bayern hat“.

Zehn Jahre Jugendwerkstatt

Es war einmal ein junger, tatkräftiger Mann, der einen sehr guten Gedanken empfing und diesen bis zur sichtbaren Vollendung verfolgte. Dies ist kein Märchen, sondern die Geschichte der Jugendwerkstatt, die nun ihr zehnjähriges Jubiläum feierte.

Wir sind sieben Menschen, die glauben, dass es möglich ist, für maximal 15 Jugendliche über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren die beruflichen Weichen zu stellen. Nicht alle Teilnehmer dieser Reha-Maßnahme erkennen den Sinn ihres Aufenthaltes bei uns sofort, aber genau dort beginnt unser Job. Grundlagen unserer Arbeit sind der individuelle Förderplan, der zusammen mit den Teilnehmern erarbeitet, beobachtet und den persönlichen Fähigkeiten nach vorangetrieben wird, Vertrauen, das Handeln nach christlichen Maßstäben und die persönliche Beziehung zu den Jugendlichen. Sind diese wichtigen Voraussetzungen am Wirken, ist Erfolg meist nur noch eine Frage der Zeit.

Ob Holzer, Hauswirtschafter oder Maler, alle haben bei uns die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu steigern und neue Fertigkeiten und Verhaltensweisen zu erlernen. In der Praxis ist dies meistens lustig, manchmal mühsam und nur selten mal richtig ätzend. Es stellt sich die Frage, was denn nun aus den über 100 Jugendlichen, die in den letzten zehn Jahren bei uns waren, geworden wäre, wenn sie sich selbst überlassen worden wären. An dieser Stelle möchte ich unserem Bereichsleiter Werner Krause, dem Vater oder Erfinder, für seine erfolgreiche Durchsetzung der Idee „Jugendwerkstatt“ danken.

>> **Malermeister Thomas Wiedenmann**

Hilfe für Kinder in Rumänien

Fünf Jahre sind vergangen, seit ich das erste Mal bei einem Besuch in Suceava (Partnerregion Bukowina des Bezirkes Schwaben) die schwierigen Verhältnisse in rumänischen Kinderheimen erlebte. Spontan haben wir uns in der St. Gregor-Jugendhilfe entschlossen, mitzuhelfen, damit es den Kindern dort besser geht. Seitdem führen wir mit Jugendlichen und Mitarbeitern Hilfstransporte mit wichtigen Gütern dorthin, hatten eine Begegnung mit Jugendlichen aus der Bukowina und aus unserem Haus in Bliensbach und pädagogische Mitarbeiter für ein Praktikum in verschiedenen Jugendhilfebereichen bei uns. Im Oktober dieses Jahres war ich Gast des Bezirkes Suceava, um mich über die Fortschritte der gemeinsamen Bemühungen zu informieren. Und ich staunte nicht schlecht, was „unsere“ Gastpraktikanten schon alles angepackt haben. Eine neue Wohngruppe mit „nur noch“ 10 Kindern und ein Kinder- und Jugendrat wurde gegründet, damit die Mitverantwortung verbessert wird. Auch Förderpläne sowie Dokumentationsberichte konnte ich mir ansehen. Ich war mehr als erfreut, dass sich die noch junge Partnerschaft schon als so effektiv gezeigt hat. Am meisten jedoch beeindruckte mich die gleichlautende Aussage aller bei uns in der St. Gregor-Jugendhilfe gewesenen pädagogischen Mitarbeiterinnen. „Wir haben gelernt, Kinder und Jugendliche mit anderen Augen zu sehen“. Kinder haben im Stellenwert gewonnen, so konnte ich selbst in Gesprächen mit ihnen feststellen. Es hat sich also gelohnt, uns für die Kinderheime zu engagieren und wir machen weiter. Für 2004 haben wir weitere Schritte vor, beispielsweise ein Forschungsprojekt für psychische labile junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren in Zusammenarbeit mit unserem französischen Partnerheim Chanteclair in der Mayenne. Denn Europa beginnt in den Herzen der Menschen. >> **Jürgen Reichert**

Wechsel in der Administration

Prälat Georg Beis wurde nun auf eigenen Wunsch aus Altersgründen von der weiteren Mitgliedschaft in der Stiftungsadministration entbunden. Vorsitzender Dr.



Walter Berz würdigte die Verdienste von Prälat Beis während seiner nahezu 20-jährigen Mitgliedschaft. In einem kurzen Rückblick auf diesen Zeitraum zeigte der Vorsitzende die drei Stadien der Erneuerung des Katholischen Waisenhauses auf. Erstens den strukturellen Wandel vom Waisenhaus zum St. Gregor-Heim, zweitens die bauliche Neugestaltung zur heutigen Form und drittens schließlich die Entwicklung zu einer modernen Einrichtung der Jugendhilfe mit einer Mehrzahl präventiver Betreuungsarten. Prälat Beis hat in all diesen Jahren stets mit Rat und Tat an den Entscheidungen der Administration mitgewirkt in seiner Eigenschaft als vom Ordinariat beauftragtes Mitglied, aber auch in enger persönlicher Verbundenheit mit unserem Hause. Der Vorsitzende brachte ihm für seine Treue den aufrichtigen Dank der Administration zum Ausdruck. Gleichzeitig wurde der Nachfolger von Prälat Beis, Diözesanrat Franz-Reinhard Daffner begrüßt, der aus vielen Gelegenheiten den Mitarbeitern und Kindern des Hauses vertraut ist. Berz gab seiner Zuversicht Ausdruck, dass ein gedeihliches und segensreiches Zusammenwirken in der Zukunft bevorstehen wird. >> Dr. Walter Berz

Neues aus der Stiftung

Die Stadt Augsburg führte erstmals einen Stiftungstag durch, mit dem Ziel, Augsburg als Stadt der Stiftungen zu präsentieren, Kontakte unter den Stiftungen herzustellen und Sponsoren für Zustiftungen oder die Gründung neuer Stiftungen zu gewinnen. In diesem Zusammenhang wurde ein Buch herausgegeben, in dem sich alle Stiftungen, darunter auch die Katholische Waisenhaus-Stiftung, vorstellen. An der Auftaktveranstaltung nahmen Administrationsvorsitzender Dr. Walter Berz, und Direktor Jürgen Reichert teil. Es gab Gelegenheit zur Kontaktpflege und Information sowie die Möglichkeit, durch einen Rundgang Stiftungsgeschichte hautnah zu erleben. Einzelne Stiftungen gewährten zudem Einblick in ihre Einrichtungen. „Die Kath. Wai-

senhaus-Stiftung im Wandel der Zeit“ war das Thema eines Vortrages in unserem Hause. Der Stiftungstag war sicher ein voller Erfolg für den Kontakt unter den Stiftungen. Ob Anregungen für potentielle Stifter ihren Niederschlag gefunden haben, wird die Zukunft zeigen.

>> Dr. Walter Berz

Religiöses Leben mit Kindern und Jugendlichen

Glauben“ oder gar „Kirche“ gelten als „uncool“ bei den Kids. Wie wirkt sich das auf unsere Gottesdienste aus? Wie können wir durch „niederschwellige Angebote“ zu ihnen hinführen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der „Arbeitskreis Pastoral“ bei einem Klausurtag. Zwei Stichpunkte wurden dabei wichtig: „Mitmachen“ und „Rahmen“. Wenn Kinder und Jugendliche bei der Vorbereitung einbezogen werden und den Gottesdienst mitgestalten dürfen, kann er zu ihrer Sache werden, die auch Freude macht. Wichtig ist aber auch der Rahmen, in dem ein Gottesdienst stattfindet; gibt es etwas, auf das ich mich im Anschluss freuen kann, so gehe ich viel lieber hin. In der Umfrage des Heimrates kam als häufigste Rückmeldung zur Frage „Wie gefallen Dir unsere Gottesdienste“ – „teils-teils“. Wir hoffen, dass durch unseren Ansatz der positive Anteil wächst.

„Der Sommer war sehr groß“, diese Gedichtzeile stand heuer im Hintergrund unseres Erntedankfestes in Wilpersberg. Für viele war es „wie ein Heimkommen“, nachdem wir bereits letztes Jahr in Schwabmünchen bei den freundlichen Bauersleuten Kreppold gewesen waren. Den schönen Gottesdienst zelebrierte Pfarrer Daffner, im Anschluss gab es ein Kartoffelfeuer. Profi-Musiker aus Namibia, Korea, Brasilien und Italien, die fetzig tanzen, rappen und singen – nichts Besonderes? Doch! Denn diese jungen Leute sind alle Christen, die mit ihrer Musik Gott zu den Jugendlichen bringen wollen. Auch unsere Jugendlichen waren restlos begeistert von „Gen Rosso“ und deren musikalischem Projekt gegen Gewalt. Bleibt zu hoffen, dass die begeisterte Stimmung in der Sporthalle Kräfte weckt, diese Botschaften auch im Alltag umzusetzen. >> Stefan Bauer

Wenn Freunde Freude bereiten

Zur Jahresversammlung des Freundeskreises der St. Gregor-Jugendhilfe konnte 1. Vorsitzender und Direktor Jürgen Reichert wieder viele Besucher begrüßen. Im Jahresbericht waren von besonderer Bedeutung das Engagement des Freundeskreises und die finanzielle Unterstützung, die Mithilfe bei der Pflege von Pflegegräbern, die Beratung in Alltagsfragen der Einrichtung, Werbemaßnahmen für neue Mitglieder und die Errichtung eines Opferstocks in der Kirche von St. Georg. Aus den Einnahmen durch Spenden und Beiträgen wurden 2000 Euro für die pastorale Arbeit 2.000 Euro und 2500 Euro für Weihnachtsgeschenke an Kinder und Jugendliche im Heim bereitgestellt.

Im Jahresgottesdienst, geleitet von Stadtpfarrer Florian Geiß, gedachte die Versammlung der Verbundenen des Vereins. Stiftungsratsvorsitzender Dr. Walter Berz dankte Direktor Reichert für dessen großes außerordentliches Engagement für die Einrichtung. Im Anschluss gab es eine Matinee, bei der Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter einen kreativen Dank für die Unterstützung des Freundeskreises sagten. Dabei spielten die großen und kleinen Kinder aus den Heimgruppen, den Gruppen der Heilpädagogischen Tagesstätten in Augsburg und Bliensbach sowie aus dem Schulprojekt Tandem richtig gutes Theater für Eltern, Verwandte und Bekannte sowie für Freunde und Förderer des Hauses. Deutlich wurde, wie vielfältig und kreativ die Kinder sind. In einem heilpädagogischen Milieu eigene Ressourcen wieder zu entdecken, Defizite abzubauen und neue Verhaltensmuster aufzubauen, gelingt mit Theater, Tanz und Spiel besonders gut. Wer in die Gesichter der Kinder sah, erkannte, wie wichtig es ihnen ist, ihren Eltern etwas vorspielen zu können, wenn das Lampenfieber endlich bezwungen ist. Wichtig war aber auch für alle der Applaus, mit dem die durchwegs gelungenen Darbietungen belohnt wurden. >> **Jürgen Reichert**



Mit Biografiearbeit die eigene Lebensgeschichte erobern

Aus acht Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe von Franken bis Oberbayern kamen Kinder und Jugendliche mit ihren Erziehungsstellenfamilien in die St. Gregor-Jugendhilfe, um einen Tag zusammen am Thema Biografiearbeit zu arbeiten. Veranstalter des Fachtags war das Netzwerk der Erziehungsstellen in Bayern.

Dr. Jörg Maywald, Soziologe und Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind in Berlin brachte die Inhalte profund und sehr abwechslungsreich näher. Er informierte über Neues aus der Bindungs- und Trennungsforschung, in praktischen Übungen konnten Methoden der Biografiearbeit erlernt werden und es fand sich auch Zeit zum gegenseitigen Austausch. Seine eigene Lebensgeschichte zu erobern und damit Identität und Selbstsicherheit zu gewinnen, ist für uns alle lebensnotwendig. In besonderen Maße gilt dies für Menschen, denen Teile ihrer Vergangenheit verloren gegangen sind. Der Fachtag trug zu dieser Erkenntnis ganz entscheidend bei. >> **Johann Bauer**

